



Blankenese

Informationsblatt des
Blankeneser Bürger – Vereins e. V.

Danz op de Deel



*Schwer zu ertragen war dieser Anblick für viele Blankeneser:
Über vier Jahre zog sich der Verfall des so geliebten Café Schircks hin.
H.P. Kunkel zeichnete im Frühjahr 1974 die Sicht darauf vom Hohen Weg aus*

Wenn ich daran denke, was wir damals für Möglichkeiten hatten...“, so hört man immer wieder alte Blankeneser vom Café Schircks schwärmen. Möglichkeiten, beim Tanz Bekanntschaften zu schließen, Verabredungen zu treffen, na ja, und all das. Selbst ich, Mittsechziger, konnte als junger Mann in der Hauptstraße, keine hundert Meter unterhalb von Schircks im „Skookian“, später „Blue Bird“, bei Schmusemusik die

Mädchen bewegen. Das war in den Sechzigerjahren. In den Zwanzigern aber ging hier richtig die Post ab. Verlobungs-Café wurde das Café Schircks genannt. Wenn der junge Musikstudent Hermann Ridder auf seiner Geige „Schöner Gigolo, armer Gigolo“ ertönen ließ, schmolzen die Mädels reihenweise dahin, aufgerüsch in Wadenkleidern, mit Glockenhüten und eben: Rüschenblusen.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 2

Inhalt:

Café Schircks.....	S. 1
Briefe an uns.....	S. 2
Editorial.....	S. 3
Wettervorhersage.....	S. 3
Horst Janssen.....	S. 4
Klöppeln.....	S. 5



Hallenbad Simrockstraße.....	S. 6
Sankt-Martins-Umzug.....	S. 7
Der Traum vom kleinen Café.....	S. 7
Bürgerhaus im Musenstall.....	S. 8
Talkshow im Fährhaus.....	S. 9
Termine.....	S.10

Danz op de Deel

Auf der GSB-Diele (Georg Schircks Blankenese) kam man sich, dicht gedrängt beim Tanz, dann näher – und später, kurz um die Ecke im Bours Park, vielleicht ganz nahe. Hans Leip, Hamburger Dichter und Schöpfer des ewigen Gedichts „Lili Marleen“, sprach vom „Tanzcafé der großen Stadt“. Dem Schicksal somit in ungezählten Fällen auf die Sprünge geholfen hat Georg Schircks mit seinem Café. Alles begann 1914, als er, dem Rat eines Freundes folgend, die Konditorei Battke in der Hauptstraße kaufte. Mit seiner Frau Frieda, ursprünglich nur Besucherin seines Cafés, baute er den Laden aus, kaufte 1930 das Nachbargrundstück und baute dort 1933 den berühmten Holzpavillon mit bester Elbsicht. Schnell war der Name „Jan Molsen“ im Schwange, ein legendärer Ausflugsdampfer, an dessen Form der Pavillon erinnerte. Von Schönheitswettbewerben und Modenschauen, vorgeführt von den hübschen Blankeneser Mädchen, wird berichtet, von bunten Abenden mit Schlagsahnewettessen und wundersamen Sahneporridgen in der Hungerzeit nach dem ersten Weltkrieg. Mit Danz op de Deel war schon 1967 Schluss. Und ein Jahr nach dem Tod von Georg Schircks 1971 hing das Schild „Geschlossen“ an der Tür. Bis 1975 dauerte der von den Blankenesern schwer zu ertragen gewesene Verfall der Schircks-Ruine. Es gab Bestrebungen, den Bau irgendwie zu erhalten, doch das Prinzip der Gewinnmaximierung ließ dann den Staffelgeschossbau an seiner statt dort entstehen. Getanzt wurde gelegentlich dann noch in der Gaststätte „Zur Linde“, bei Helga und Uwe Schell. Aber das ist ja auch schon wieder Geschichte. Und heute?

Claus Eggers

Briefe an uns

Betr.: Ausgabe März 2007, Jürgen Weber in Blankeneser Parkgrün, Frühlingserwachen.

Kleine Trauerbuche auf der Wiese im Bours Park! Ich bin sehr traurig! Seit Jahren beobachte ich das Wachsen der vor etlicher Zeit gepflanzten Trauerbuche auf der großen Wiese im Bours Park. Auf einmal war sie gefällt, einfach so. Wie ich erfahren habe und auch in Ihrem Artikel zu lesen ist, sollte der Blick frei werden zu Elbe. Ebenso wurden etliche stolze Bäume gefällt. Wenn man es genau betrachtet, sieht man aber nur auf Dächer und die Flugzeugwerft. Welch ein Ausblick! Alles redet von grüner Lunge, und dort wird die grüne Lunge abgeholzt! Es wurde da, wo die kleine Trauerbuche stand, ein Kreuz aufgestellt. Bravo! Aber es wurde inzwischen auch schon entfernt.

Ursula Calas

Dazu Prof. Dr. Jürgen Weber, 1. Vorsitzender des BBV:

Die Arbeiten wurden als erster Schritt einer Umsetzung des „Entwicklungsplans für den Bours Park in Hamburg-Blankenese“ von 2005 durch die Gartenbau-Abteilung Altona unter Mitwirkung von Silvia Borgmann und mir durchgeführt. Der Entwicklungsplan, von Dr. Jörgen Ringenberg und Jörg Matthias vom Büro „Entwicklung und Gestaltung von Landschaft“ erarbeitet, wurde in der Ausstellung „Joseph Ramée, der Bours Park und die Folgen“ im vergangenen Sommer im Katharinenhof vorgestellt und erklärt: Auf den Grundlagen einer historischen Analyse der Entstehungsgeschichte des seit 1805 von Joseph Ramée für Georg Friedrich Baur entwickelten Parks gibt der Entwicklungsplan nunmehr die Möglichkeit, nach und nach die noch öffentlich zugänglichen Teile

des historischen Bours Park wieder Park-gerecht in stand zu setzen. In den vergangenen Jahren, letztlich bis heute, war, so leider auch in den anderen Landschaftsgärten des Altonaer Westens, eine zunehmende Verwilderung und Verwahrlosung zu beklagen, da sich die Parkpflege auf das allernotwendigste beschränkt. Die historischen Sichtachsen und die fast vollständig erhaltenen Wege im Hangbereich sollen schrittweise wieder hergestellt werden.

Konkret: Ursprünglich bestand vom Katharinenhof über die einmalig schöne, elegant von Ramée „gemuldet“ Wiese ein freier Blick aus dem Park hin zur Elbe. Die Trauerbuchen gab es zu dieser Zeit noch nicht. Sie sind erst nach 1860 in Norddeutschland nachweislich. Natürlich kann man das herrliche Exemplar auf der oberen Wiese, direkt vor dem Landhaus, nicht fällen. Es hat sein natürliches Alter (zirka 150 Jahre) demnächst überschritten, und soll demalst nicht ersetzt werden. Auf dem Höhenzug, welcher am unteren Parkrand ursprünglich zu einem Tempelchen (Monopteros) geführt hat, dessen Wiederherstellung sich Peter Wilkens und Prof. Lambert Rosenbusch auf dem Kanonenberg wünschen (siehe September-Heft 2006), soll als nächster Schritt im Entwicklungsplan der erhaltene Randweg entlang der Raméeschen Wiese bis zu einer Sitzbank fortgesetzt werden. Diese bietet dann einen wunderschönen Blick zurück über die Wiese auf den Katharinenhof.

Fazit: Nicht jeder gefällte Baum in einem historischen Park bedeutet „Wald- und Baumfrevel“. Und der derzeit zugegeben unschöne Blick über den Parkrand hinaus wartet auf weitere gärtnerische Arbeiten. Diese werden hoffentlich über die kommende kalte Jahreszeit umgesetzt werden können und halten dann auch kritischen Augen stand!

Jürgen Weber

Betr.: Ausgabe März 2007, Seite 7, Martina Overmeyer, Schulleiterin bei Maria Grün
Sehr geehrter Herr Eggers, vielen Dank für den so ausführlichen Artikel. So komme ich – Schritt für Schritt – immer mehr richtig in Blankenese an. Mit freundlichen Grüßen

Martina Overmeyer

Betr.: Ausgabe September 2007, Seite 3, Diamantene Hochzeit

In der letzten Ausgabe hatte die Redaktion mit sehr freundlichen Worten der 60. Wiederkehr unseres Hochzeitstages gedacht. Wir bedanken uns und möchten der Bitte nach einem „Rezept“ gerne nachkommen: Als Naturfreund und Gartenliebhaber sehen wir unser „Eherezept“ in Pflanzen und Blumen. Ihr Aufwachen und Blühen ein Zeichen wiederkehrenden Lebens. Ihr Welken ein Zeichen der Vergänglichkeit. Die Farben ihrer Blüten aber Hoffnung, Treue und Liebe. Die Liebe aber ist für eine lange Ehezeit unbedingt als „rezeptpflichtig“ zu bezeichnen.

Rolf Sass

Sehr geehrter Herr Eggers! Seit vielen Jahren ist meine Frau Mitglied des Blankeneser Bürger-Vereins – wo wir von 1957 bis 1979 wohnten. Mit Interesse lese ich immer Ihr Info-Blatt, das sich wieder erfreulich entwickelt. In der September-Ausgabe wird eine diamantene Hochzeit beschrieben, die wir auch schon hinter uns haben. Und dazu möchte ich etwas

ergänzen. Der Weitsprung vom Gold zu den Kronjuwelen ist für unser Alter reichlich

groß! So füge ich eine Liste über die Hochzeiten bei, aus der die kleineren Sprünge ersichtlich sind. Vielleicht ist diese für spätere Gelegenheiten nützlich. Ich hoffe auf weitere interessante Artikel von Ihnen und bin mit freundlichen Grüßen

Ihr Oswald R. Amsinck

Editorial

Diese November-Ausgabe ist bei unserer zweimonatlichen Erscheinungsweise die letzte in diesem Jahr. Und so komme ich nicht umhin, schon jetzt ein wenig Weihnachtliches, aber auch Silvestriges zu bringen. Dabei möchte ich mich einer journalistischen Form bedienen, die man Tangente nennt. Süßes und Tannenbäume also für Weihnachten und Feuerwerk für Silvester. Meine Frau und ich haben mit Frau Tiemann telefoniert. Frau Tiemann und ihr Mann haben in all den vergangenen Jahren mit ihrem Zuckerbäckerwagen am Bahnhof für eine weihnachtliche Einstimmung gesorgt. Und in diesem Jahr soll es zum 40. Mal (in der Tabelle der Hochzeiten wäre das die Rubinhochzeit) sein. Wir drücken den Tiemanns die Daumen, dass alle mithelfen und wir dieses Jubiläum am Bahnhof ab dem 1. Dezember erleben können. Um diesen



Zeitpunkt herum wird auch Familie Sprick am Bahnhof wie seit zirka 55 Jahren und am Markt wie seit über 100 (!) Jahren ihre Nordmann-Tannen (immer noch der Favorit), Rot- und Blaufichten

und Nobilis-Tannen für uns bereithalten, Weihnachtsbäume aus eigener Zucht, gewachsen in Hamburgs unmittelbarer Nachbarschaft. Nun hatte ich erwartet, dass die Spricks nach all den Weih-

nachtsbäumen keine Lust mehr auf einen eigenen Baum zu Weihnachten haben würden. Weit gefehlt: Mit leuchtenden Augen erzählte Herr Sprick von seinem alljährlichen Baum mit mindestens 2 Meter 80 Höhe. Wer hätte das gedacht? Wo doch Schuster Löcher in den Schuhen oder Frisöre strubbelige Haare haben. Diese Größe muss es für uns aber auch sein. Nun zum zweiten Teil, dem Jahreswechsel. Seit mehreren Jahren sind meine Frau und ich Silvester gegen 24 Uhr am Blankeneser Anleger und erfreuen uns am Feuerwerk. Andere bevorzugen einen stillen Jahreswechsel. Wie man will. Ich selbst muss nicht mehr feuerwerken, habe aber mal recherchiert, woran man Raketen mit einem korrektem Feuerwerk erkennt. Man kann es hören, vor dem Anzünden. Die Raketen des Herstellers Nico lassen schon beim Schütteln auf ihre Qualität schließen. Ein deutliches Kugelgeräusch kündigt schöne Effekte an. Generell sind die dicken Chinaböllern out und kaum noch im Handel. Von den illegalen polnischen Böllern lassen Sie bloß die Finger. Bei Feinkost Kröger freuen sich jetzt schon Frau Kröger und Herr Borkenhagen auf den Silvesterverkauf. Am 29. Dezember ist es wieder soweit. Nach dem aktuellen Trend habe ich mich bei der freundlichen Pressedame der Firma Budnikowski erkundigt. Der Trend geht zum Großkalibermehrfachverbund, was ich erwartet hatte. Außerdem ist Geiz g..., und darum sind Mini-Batterien hier wir dort im Angebot. Eine schöne Zeit, und seien oder werden Sie gesund! Das wünscht Ihnen



Claus Eggers

Wettervorhersage für Blankenese

Ich glaub', ich hab's schon mal erwähnt:

Man sitzt unten an der Elbe, dunkle Wolken ziehen von Westen auf, der Himmel verdunkelt, Ausflügler verkrümmeln sich. Bloß nicht gleich die Nerven verlieren! Ein ums andere Mal bleibt Blankenese vom Regen verschont. Zu verdanken haben wir das dem Bours Berg, mit 92 Metern die höchste Erhebung Hamburgs. Diese Höhe reicht aus, um gleichsam einen Keil in die von Westen aufkommenden Wolken zu treiben. Sehr oft zum Nachteil von Halstenbek, wo sie sich dann ergießen; oder aber sie umschiffen Blankenese südlich und kommen dann gar nicht über die Elbe rüber. Hinter Blankenese vereinigt sich dann die Flotte der Wolkenschiffe wieder, und weiter geht's Richtung Stadt. Erstaunlich auch des Öfteren ein Wolkenloch mit blitzblauem Himmel direkt über dem Bahnhof und ringsum alles grau in grau. Das funk-



Von solchen Wolken bleiben wir in Blankenese häufig verschont

tioniert natürlich nicht immer so. Große Feuchte auf dem Berg kann dicke Wolken bilden. Und im Winter schneit's dann auch mal, und nur in Blankenese heißt es: Ski und Rodel gut. Woher

ich das alles weiß? Eigentlich soll ich das ja nicht weitererzählen. Ich habe beim Seewetteramt angerufen und mit einem netten Meteorologen gesprochen. Der hat mir das verklüffert, und ich hoffe, ich habe das alles einigermaßen korrekt wiedergegeben. Die Presseabteilung hätte ich anrufen sollen, um alles richtig zu machen. Mir hat das aber so genügt. Ich bitte um Nachsicht. Und dann habe ich noch den wunderschönen Namen für dieses Phänomen erfahren:

Der orographische Effekt (griech.: *ορος*=Berg und *γραφειν*=schreiben) ist zuständig für so ein Wetter, also: die Höhenstruktur der Erdoberfläche. Da haben wir wieder was gelernt. Claus Eggers

Es war noch zu D-Mark-Zeiten, und die frisch gebackene Blankeneser Taxifahrerin Dörte V. stand am Blankeneser Taxenstand, als ein älterer Herr im purpurroten Bademantel und Gummistiefeln an ihren Wagen herantrat und an die Fahrerscheibe klopfte. Einen kleinen Spalt nur ließ sie das Fenster herunter, und der eigenartige Herr schob einen Hunderter durch den Spalt und sagte: „Mädchen, fahr mich bitte nach Hause!“ Sie wurde von den Kollegen aufgeklärt, das wäre Horst Janssen, und der wohne am Mühlenberger Weg 16, und die hundert Mark könne sie ruhig annehmen, das wäre Horst Janssens Währung. So beauftragte Horst Janssen Anfang der 90er-Jahre einen Blankeneser Taxifahrer, einen Liebesbrief an eine Angebetete, in die er unsterblich verliebt war, nach Frankfurt an der Oder persönlich zu überbringen. Fürstliche 3000 Mark hatte der Postillon d'amour als Entlohnung bekommen. Während einer Fahrt nach Eppendorf ließ Horst Janssen an einer Würstchenbude anhalten und sich von der jungen Frau hinter dem Tresen eine Knackwurst geben. Die musste der Blankeneser Taxifahrer bezahlen, während Horst Janssen der Frau schöne Augen machte und ihr, versteckt

in einer Serviette, einen Hundertmarkschein überreichte. Beinahe landete die Serviette im Papierkorb, und nur der Hinweis vom Fahrer, sie solle doch mal in die Serviette sehen, retteten das Geld. Auch am Hamburger Gänsemarkt ließ Horst Janssen einmal anhalten. Hier setzte er sich auf das Trottoir vor der Hamburger Finanzbehörde, legte seinen Hut vor sich auf den Boden und harpte der Din-

ge, die da kommen würden, während unser Blankeneser Taxi-Driver warten musste. Ab und zu fielen ein paar Groschen in den Hut, die mitleidige Seelen dem „Armen“ auf dem Bürgersteig spendeten. Horst Janssen piffte dann hinterher und sagte zu dem verdatterten Passanten: „Du bist ein guter Mensch“, und steckte ihm einen Hunderter zu. Das muss wohl gleich nach der Steuerprüfung im Hause Horst Janssens gewesen sein, deren Resultat, wegen des kreativen Chaos' im Hause Janssen, eine Schätzung des Einkommens des begnadeten Künstlers zur Folge hatte. Da war Schluss mit lustig. Die große Schublade in der Kommode im Wohnzimmer, angefüllt mit vielen Hundertern, musste für das Finanzamt geleert werden und wohl noch manches mehr, um die fällige Einkommensteuer zu begleichen. Vor Wut ließ sich Horst Janssen einen zwei Meter hohen stählernen Objektschutzzaun um sein Anwesen bauen, um sich vor Räufern, Dieben und Finanzbeamten zu schützen, wie er verlautbarte. Dem schönen Geschlecht war er von ganzem Herzen zugetan. Lange war er verliebt in Anette von K.. Mit ihr musste er öfter in der Hamburger Innenstadt shoppen gehen. Angetan mit seiner zerschissenen blauen Jacke und der alten Cordhose mit den vielen Farbflecken, zog er mit seiner Angebeteten vom Gänsemarkt zum Jung-

Horst Janssen:

begnadeter Künstler und origineller Kauz. Blankeneser Taxifahrer erinnern sich

fernstieg, während sein Blankeneser Taxi getreulich wartete. Einmal war seine geliebte Katze Lydia verschwunden. Am Taxistand am

Bahnhof brachte er einen Zettel mit einer Zeichnung seiner Lydia an. „Wer mir meine Katze Lydia wiederbringt, erhält 500 Mark.“ In ganz Blankenese gab es stundenlang keine Taxis. Die waren alle auf Jagd nach Lydia. Am Abend hatten die Taxifahrer fünf Katzen angebracht. Zwei waren Kater, wie man nach genauerer Untersuchung feststellte, und auch unter den anderen dreien war nicht Janssens Lydia.

Das „Dal Fabbro“ in der Blankeneser Bahnhofstraße war sein Stammrestaurant. Das war wie sein zweites Zuhause. Hier hängen viele Zeichnungen von Horst Janssen, und der Wirt und er waren gut befreundet. Hier wurde er von einer Dame mal gefragt, ob er ihr ein Autogramm geben würde, und er fragte spontan zurück, ob er sie dann küssen dürfe, was ihm anstandslos gewährt wurde.

Am Donnerstag, den 31. August 1995 starb Horst Janssen im Alter von 65 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls. Das sind nun schon wieder 12 Jahre her. Der damalige Hamburger Bürger-

meister Hennig Vosche-
rau zum Tode Horst Janssens: „Die Inszenierung Horst Janssen ist vorüber. Hamburgs atemlos bewunderter und bestaunter Künstler ist tot. Was bleibt, sind intensive Erinnerungen an einen großzügigen, charman-
ten, liebenden wie tyrannischen, sperrigen, hemmungslosen Freund und an ein riesiges Oeuvre technisch, stilistisch phantastischer, anarchischer Verwand-



Kein silberner Sarg auf dem Dach einer silbern lackierten Taxe, wie gewünscht. Dennoch ein spektakulärer Abschied

lungen. Für Horst Janssen gab es nie Pflicht, nur immer Kür. Er war ein Glücksfall für Hamburg.“ Am 14. September 1995 wurde Horst Janssen in Oldenburg beerdigt. Zur Beerdigung fuhren 16 Blankeneser Taxen mit Trauerflor im Konvoi nach Oldenburg, in ihrer Mitte der Bestattungswagen von Seemann mit dem Sarg, um ihren besten Fahrgast auf seinem letzten Weg zu begleiten. Die Polizeiwache in Osdorf stellte unbürokratisch einen Peterwagen, der den Blankeneser Taxenkonvoi zur Autobahn begleitete. Auch in Oldenburg wurde der Konvoi von der Polizei zur Trauerfeier in der Kirche geleitet. Horst Janssen hatte den langjährigen Boss der Blankeneser Taxifahrer Uwe Lange beauftragt, dass er im Falle seines Todes in einem silbernen Sarg auf dem Dach einer silbern lackierten Taxe nach Oldenburg überführt werden wolle. Das wurde aus verständlichen Gründen nicht zugelassen. Seine Tochter hatte nun die schwierige Aufgabe, den Nachlass zu sichten und zu ordnen. Noch nach Monaten wurden im Hause Janssens Zeichnungen entdeckt. Das Werk des großartigen Künstlers Horst Janssen wird bleiben. Die Anekdoten, die sich um seine Person und seine exaltierte Lebensführung ranken, werden der Vergessenheit anheim fallen - wenn sich nicht wieder jemand bemüht, das Gras darüber abzufressen. *Heiner Fosseck*

Drehen, drehen, kreuzen Klöppelei in Blankenese

Ob denn der Bürgerverein nicht einen Raum im Musenstall hätte, für das Schleswig-Holsteinsche Klöppeltreffen „Zwischen den Meeren“, fragte mich die Blankeneserin Christine Mirecki im August. Diese alljährliche Veranstaltung des Barbara-Fay-Verlags fände in diesem Jahr zum 15. Mal statt und solle in Blankenese von Christine Mirecki organisiert werden. Leider konnte ich nicht wirklich weiterhelfen – lesen Sie dazu bitte auf Seite 8. Christine aber konnte mit ihrer Veranstaltung am 2. September im großen Musiksaal des Blankeneser Gymnasiums in der Kirschtenstraße unterkommen.



Großes Interesse beim Publikum. Auf der Bühne des Musiksaals der Stand der Mireckis. Alle Fotos U. K.-T.

Klöppln? Eine Handarbeitstechnik, bei der mittels Klöppel (spindelförmige, meist aus Holz gefertigte Spulen) und dem daran aufgewickelten Garn verschiedenartige Spitzen gefertigt werden, erläutert die Internet-Enzyklopädie Wikipedia. Geklöpelt wird auf den Mustern der Klöppelbriefe, die auf Kissen oder Rollen fixiert sind. Das auf die Klöppel gespulte Garn wird dann um Stecknadeln gewunden – nach der Zauberformel „drehen, drehen, kreuzen“ – mit bis zu 800 Paar (!) Klöppeln. „Die Klöppel fliegen in ihren Händen. Sie tanzen wie die Hämmer eines Xylophons, plätschern wie Springbrunnen, scheppern wie Kastagnetten“, beschreibt Ruth Bydekarken diesen Vorgang. Wohl im 16. Jahrhundert aus Italien stammend, gelangte diese Kunst über Spanien und Frankreich ins Erzgebirge. Bis zum Zweiten Weltkrieg noch wichtiger Broterwerb der armen Landbevölkerung, ist diese Arbeit gänzlich von Maschinen



Gearbeitet wird von den Profis mit bis zu 800 (!) Paar Klöppeln

übernommen worden und heute spannende Freizeitbeschäftigung. Handarbeit aber befindet sich wieder im Aufwind. Innerhalb der letzten zehn Jahre hat sich der Bestand an Handarbeitsgeschäften in Deutschland wieder auf gut 4000 Läden verdoppelt, der Deutsche Klöppelverband e.V. zählt ebenso an die 4000 Mitglieder, und bundesweit klöppeln bestimmt 10 000, hauptsächlich Frauen. International, so in Australien, Neuseeland Afrika oder Finnland, sind die Klöpplerinnen in der OIDA (Organisation Internationale

de la Dentelle au Fuseau et à l'Aiguille) organisiert. Sah man lange Zeit Klöppel-Stickereien hauptsächlich an den Bäuchen von Kardinälen, haben Spitzen auf breiter Front in die Mode Einzug gehalten.

Davon konnten meine Frau und ich uns dann am 2. September in der Kirschtenstraße überzeugen. Zu unserem großen Erstaunen herrschte ein regelrechtes Gedränge im großen Musiksaal, und die vielen Stände waren dicht umlagert.

Fast Tausend Besucher aus ganz Europa waren gekommen. Angeboten wurde natürlich eine Vielzahl von Materialien. Überraschend aber waren für uns die fertigen Stücke: modische Accessoires, Kleider, selbst Hüte oder Gardinen, einige Stücke geklöpelt aus Silberdraht. Den größten



Besuch sogar aus Finnland

Stand hatte Christine Mirecki auf der Bühne und von dort oben den besten Überblick auf das Geschehen. Unterstützt wurde sie von ihrem Mann Ulli. Richtig schwierig war es, an Christine heranzukommen, so bedrängt wurde sie von Interessenten. Eines aber verwunderte an diesem Sonntag-nachmittag: Wir entdeckten so gut wie keine blankeneser Gesichter.

Später, nach dieser erfolgreichen Veranstaltung, besuchte ich die Mireckis in ihrer schönen Wohnung Op'n Schierenholt. Seit 15 Jahren ist sie dem Klöppeln verfallen. Und das nicht von ungefähr: Christine, 57, ist Diplom-Textildesignerin.



Die freundliche Christine Mirecki, auf dem Kopf ein Hut aus eigener Kollektion, mit ihrem neuesten Buch

Seit zehn Jahren gibt sie Klöppelunterricht, veröffentlicht Klöppelbriefe und hat gerade wieder ein neues Buch herausgegeben. Siehe im Internet unter <http://mirecki.50webs.com/>. Ihre Arbeiten sind nicht dekorativer Art. Eher praktisch, Decken oder Kleidungsstücke, Hüte. Auch experimentiert sie gerne mit Farben. Klöppeln tut sie eigentlich täglich, zum Entspannen, sogar beim Fernsehen. Einmal in der Woche, am Dienstag Abend, ist Klöppeltreffen Op'n Schierenholt. In freundschaftlicher Atmosphäre wird auch über Privates und Sonstiges geredet. Über Zuwachs würden sich alle sehr freuen. Rufen Sie Christine Mirecki an. Zu erreichen ist sie unter 86 60 82 22 oder Mail an christine@mirecki.net. Ich denke, dass Klöppeln gut nach Blankenese passt. Claus Eggers

Pack die Badehose ein...

Auch schon wieder drei Jahrzehnte alt ist die Schwimmhalle an der Simrockstraße, und ebenso lange wurde wohl um den Bau und den Standort leidenschaftlich gestritten und gerungen. Favorisiert wurde von der Bezirksversammlung in Altona ein Standort auf der östlichen Wiese im Gosslerpark. Grün-Ausschuß und Denkmalschutzamt und natürlich auch die Anlieger wetterten vehement gegen diesen Vorschlag. Das Hallenbad in Nachbarschaft des Freibades Marienhöhe zu errichten lehnten die Hamburger Wasserwerken aus wirtschaftlichen Gründen ab. Auch der Standort Ole Hoop, Ecke Blankeneser Bahnhofs-

platz wurde ins Gespräch gebracht. Die Blankeneser Gymnasien und Schulen ließen im April 1974 eine Petition für die Errichtung eines Blankeneser Hallenbads von 5570 Blankenesern unterschreiben. Das war mehr als ein Drittel der Blankeneser Einwohnerschaft. Die Hamburger SPD hatte sogar mal auf einem Parteitag beschlossen, dass ein Hallenbad nur vordringlich in Bahrenfeld errichtet werden sollte, was auch den Blankeneser Bürger-Verein verbitterte, der sich stark für ein Hallenbad in Blankenese engagierte. 1977 wurde schlussendlich das Hallenbad an der Simrockstraße auf dem Bundesbahngelände im Gleisdreieck der S-Bahn



...nimm dein kleines Schwesterlein, sang Conny in den 50ern. Spaß für die ganze Familie bei 28° im Wasser

errichtet, nachdem die Bahn ihre Pläne zur Verlegung des Blankeneser S-Bahnhofes aufgegeben hatte. Das neue Hallenbad ist eines dieser Serienbauten wie so viele in dieser Zeit errichteten Hallenbäder. Der Hamburger Senat hatte auch schon zu dieser Zeit einen Sparhaushalt beschlossen, und ein Luxushallenbad im „reichen“ Blankenese passte wohl nicht in die politische Landschaft. Die Schwimmhalle in Blankenese ist ein klassisches



Hinter dieser wenig einladenden Fassade in der Simrockstraße finden Sie: Sauna, Aqua-Jogging, Wassergymnastik, Bauch-Beine-Po-Massage Fotos: Heiner Fosseck

Hallenbad mit Mehrzweckbecken und Nichtschwimmerbecken. Für Familien mit Kindern werden Schwimmkurse ab dem Baby-Alter angeboten. Außerdem ist das Hallenbad rollstuhlgerecht ausgestattet. Im Sommer ist auch die Außenanlage mit Liegewiese und Kinderplanschbecken geöffnet. Kinder und Eltern verbringen eine lustige und sportliche Zeit im Mehrzweckbecken bei 28°C. Balgen, schwimmen, untertauchen – Wasserspaß ist hier garantiert. Nicht minder vergnügt tummeln sich die Familien im wärmeren Wasser des Nichtschwimmerbeckens. Bei 32°C und einer Wassertiefe 0,80 bis 1,30 Meter lehnen sich Kinder und Eltern entspannt zurück und lassen sich von den Massagedüsen verwöhnen. Und für werdende Mütter gibt es das Schwangerschaftsschwimmen. Vor ein paar Jahren wurde das Hallenbad um eine Wellness- und Saunalandschaft erweitert. Da wird nicht nur Bauch-Beine-Po-Massage angeboten, sondern auch Aqua-Jogging und Wassergymnastik. Die schicken Mädels auf dem Prospekt der Bäderland GmbH, so nennt sich jetzt der Betreiber der Schwimmhallen in Hamburg, eine Tochter der Hamburger Wasserwerke, sind von mir in der Sauna leider nicht gesichtet worden.

Zur Zeit ist das große Schwimmbecken eingerüstet, denn der Zahn der Zeit hat die Deckenkonstruktion in den letzten 30 Jahren so stark rosten lassen, dass die Decken erneuert werden müssen. Aber der Bade-Sauna-Wellnessbetrieb geht weiter. Hier ist ordentlich Hochbetrieb. Umlagert sind immer Drei- und Ein-Meter-Brett von Kindern und Jugendlichen. Hauptsächlich Mütter mit Kindern sind hier am Dienstagvormittag zu sehen. Ein kleiner Junge schleppt sogar einen 2,40 Meter großen Gummi-Killerwal mit, während sich seine kleine Schwester mit einem gelben Schwimmring begnügt, der schon ordentlich Luft lässt. Wir durften früher nicht mal einen Wasserball ins Bismarckbad einschmuggeln.

Heiner Fosseck

10 Jahre Blankeneser Sankt-Martins-Umzug



Heinrich Popp
zeichnete für
den Martinsumzug

Marianne Steineshoff, katholische Rheinländerin, die nun schon 12 Jahre das Freiwilligen-Forum Blankenese der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde gut ökumenisch im Pastorat von Pastor Poehls am Mühlenberger Weg leitet, war 1997 die Initiatorin des Blankeneser Martinsumzuges, der seit dem immer an einem Donnerstag um den 11. November stattgefunden hat. In diesem Jahr beginnt und endet der Umzug zum ersten Male an einem Freitag, dem 9. November 2007, vor der Blankeneser Kirche. Bevor der Zug sich in Bewegung setzt, gibt es ab 18 Uhr in der Blankeneser Kirche am Markt ein Sankt-Martin-Spiel, dargeboten von Schülerinnen und Schülern der vierten Klasse der katholischen Schule Blankenese. Dann ist die Blankeneser Kirche immer gefüllt von Kindern, Eltern, Großeltern, Tanten und Paten. „Schlimmer ist es auch nicht am Heiligen Abend“, wie eine Blankeneser Mutter von zwei Kindern mal ausrief. Anschließend beginnt der Laternenumzug. Das sind immerhin 500 bis 800 Personen. So ein Umzug geht nicht ohne Organisation. Seit Wochen hat Marianne Steineshoff Genehmigungen von der Polizei und Feuerwehr sowie vom Gartenbauamt eingeholt. Joachim Eggeling vom Blankeneser Bürgerverein dirigiert den Zug mittels einer großen Flüstertüte. Hoch zu Roß reitet Frau Weiss als Sankt Martin auf dem Schimmel Naranjero. Es folgen die Kinder mit ihren schönen leuchtenden Laternen. Ganz vorne ist das Polizeiblasorchester, und dann wird gesungen:

*Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind,
sein Ross, das trug ihn fort geschwind.
Sankt Martin ritt mit leichtem Mut,
sein Mantel deckt ihn warm und gut.
Im Schnee, da saß ein armer Mann,
hatt' Kleider nicht, hatt' Lumpen an.
„O, helf mir doch in meiner Not,
sonst ist der bitt're Frost mein Tod!“
Sankt Martin. Zieht die Zügel an,
sein Ross steht still beim armen Mann.
Sankt Martin mit dem Schwerte teilt
den warmen Mantel unverweilt.
Sankt Martin gibt den halben still;
der Bettler rasch ihm danken will.
Sankt Martin aber ritt in Eil'
hinweg mit seinem Mantelteil.*

Natürlich können die Kleinen den Text, aber ich habe ihn hier aufgeschrieben, damit auch die Eltern schon mal üben können. Durch die Blankeneser Bahnhofstraße und der Elbchaussee geht der Laternenzug zum Kanonenberg im Baur's Park unterhalb des Leuchtturms. Freundliche Helfer von den Blankeneser Pfadfindern springen sofort herbei, wenn irgendwo Not am Kind ist, dem das Licht der Laterne ausgeht. Und bevor das Gebrüll immer lauter wird, leuchtet die Laterne wieder, und alles ist gut. Am Kanonenberg trifft Sankt Martin am Lagerfeuer den Bettler und teilt den Mantel, der praktischerweise einen Klettverschluss hat, damit der

Mantel im nächsten Jahr wieder verwendet werden kann. Zurück geht es mit Sankt Martin zur Blankeneser Kirche, wo Kinder und Eltern sich mit Getränken und fester Nahrung stärken können. Würstchen gibt es und für jedes zweite Kind ein süßes Brötchen. Das soll man mit anderen Kindern teilen, wenn es auch schwer fällt. Die Erwachsenen laben sich derweil an dem Stand des Bürgervereins mit Glühwein und anderen nördlichen Getränken und füllen hoffentlich die Sammelbüchsen von Misericordia mit vielen Münzen und Scheinen, damit den armen Kindern in Brasilien und Tansania geholfen werden kann.

Für nächstes Jahr hat Marianne Steineshoff auch schon große Pläne. Da soll es am 11.11. 2007 um 11 Uhr.11 einen großen Empfang zum 11. Jahrestag des Sankt Martinsfestes in Blankenese geben.

Heiner Fossek

Le Petit Café – der Traum vom kleinen Café

Das kleine Café, ein feststehender Begriff wie das kleine Schwarze – kaum ein namhafter Flecken bundesweit, wo nicht ein solches zu finden ist, in der Internet-Suchmaschine Google über drei Millionen Einträge. Nun auch in der Dockenhudener Straße 30. Nach 32 Jahren Berufserfahrung in der Gastronomie, 25 davon als Selbständige und nach 11 Jahren am Strandweg im Lokal „Zum Bäcker“ erfüllte sich die Hotelfachfrau Barbara Duchnik zusammen mit ihrem Lebensgefährten, dem Juristen Roman Soczynski, einen Lebenstraum, den Traum vom kleinen Café. Ganz besonders freuen sich meine Frau und ich darüber. Das „Le Petit Café“ liegt keine hundert Schritte entfernt von uns auf der anderen Seite der Straße; wir sprechen von „unserem“ Café. Drinnen finden mindestens 40 Gäste Platz auf den antiken Stühlen in gemütlicher Café-Atmosphäre, draußen auf der Terrasse bequem 20. Nicht zu überbieten ist der selbstgebackene Kuchen, einzigartig das in diesem Jahr mehrfach prämierte Eis aus der Firma von Barbaras Tochter mit dem treffenden Namen „Eiszeit“. Das Tages-Café ist täglich von 9 (Frühstück) bis 18 Uhr



Barbara Duchnik (rechts) bespricht mit Olgard Ermoli den Tucholsky-Abend im Le Petit Café
Foto: U. K.-T.

geöffnet. Bestens auch geeignet für private Feiern. Vielleicht gibt es sogar noch freie Termine für Weihnachtsfeiern. Und weil es ein so hübsches Ambiente hat, liest jetzt hier Olgard Ermoli, erstmalig dann abends um 19 Uhr am 23. November, Texte von Tucholsky, und dann einmal im Monat. Genug die Werbetrommel gerührt, zwar kostenlos, aber nicht uneigennützig: dass meiner Frau und mir dieses feine Plätzchen erhalten bleibt. Claus Eggers

Bürgerhaus im Musenstall aktuell

Der Blankeneser Bürger-Verein e. v. und der neu gegründete Verein Bürgerhaus im Musenstall e. V., kurz „BiM“, hatten am Donnerstag, den 20. September 2007 in den Musenstall am Mühlenberger Weg eingeladen, um über den Stand der Verhandlungen mit der Stadt Hamburg zu berichten. Es wurden über 3000 Einladungen ortsweit verteilt. So hatten sich die interessierten Blankeneser im Musenstall zahlreich eingefunden und lauschten dem Stand der Dinge, die die Gründungsmitglieder des BiM, Frau Ingrid Harpe, Prof. Dr. Jürgen Weber, Joachim Eggeling, Jutta von Tagen und Jürgen Libbert mitzuteilen hatten.

Katharinenhof und Musenstall wurden 2006 von der zuständigen Liegenschaftsabteilung der Stadt Hamburg öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben inkl. 7000 qm aus dem rückwärtigen Gelände des Bours Park. Zur Zeit laufen Verhandlungen mit zwei Bietern.

Bieter Nr. 1 ist ein Dienstleister aus der luftfahrtnahen Privatwirtschaft. Er plant den Katharinenhof und den Musenstall zu erwerben und „edel“ zu sanieren. Im Katharinenhof sollen zukünftig hochklassige Wissenschaftler eine angemessene Stätte vorfinden, um Seminare oder Think Tanks abhalten zu können. Auch sollen in die oberen Räume des Katharinenhofs Apartments eingebaut werden. Weiter ist ein gehobenes Restaurant geplant, das den Ansprüchen dieser wissenschaftlichen Elite entspricht, welches dann im Erdgeschoss des Musenstalles untergebracht werden soll. Große bauliche Veränderungen, die nicht immer denkmal-gerecht sind, würden dann wohl vorgenommen. Dem BiM würde dann im Obergeschoss des Musenstalls eine „exklusive“ Mitnutzung als Mieter eingeräumt, dazu die Möglichkeit, für bis zu fünf Veranstaltungen im Jahr auch den großen Konferenzsaal vom Restaurantpächter zu mieten. Der BiM und der Blankeneser Bürger-Verein e.V. sehen hier keine echte Chance, ihre Vorstellung eines Bürgerhauses in Blankenese, das diesen Namen verdient, zu realisieren. Sie bevorzugen deshalb den

Bieter Nr. 2. Der ist eine bodenständige betuchte Privatperson und Bauunternehmer aus Schleswig-Holstein. Er will, wie schon ähnliche Objekte, alles angemessen denkmalgerecht sanieren und ist für eine vielfältige offene Nutzung. Der Katharinenhof soll einer „stillen“ gewerblichen Nutzung zugeführt werden. Galerie, Antiquitäten, Arztpraxis und zwei Wohnungen sind als Nutzung erwähnt worden. Der Musenstall würde dem BiM überlassen, und wenn sich nach Jahresfrist

ggf. das Konzept nicht rechnen sollte, würde der Bieter 2 sich verpflichten, den Musenstall nachträglich zu übernehmen. Klar ist, dass der BiM und der Blankeneser Bürger-Verein diese Variante bevorzugen. In der anschließenden nicht von Emotionen freien Diskussion wurde auch darauf hingewiesen, dass der Ortsteil Osdorf zukünftig ein Bürgerhaus mit Kindergarten bekommen soll und dass die Stadt Hamburg mit nicht unerheblichen finanziellen Mitteln sich hier engagiert. Warum nicht auch in Blankenese, wurde gefragt. Der BiM hat ein schlüssiges Konzept über die Nutzung und Finanzierung des Bürgerhauses in Blankenese erarbeitet, das auch von der Stadt wohlwollend zur Kenntnis genommen wurde. Joachim Eggeling, Blankeneser Bürger-Verein e. V. und Bürgerhaus im Musenstall, hat mit Recht darauf hingewiesen, dass der Musenstall seit 60 Jahren öffentlichen und kulturellen Zwecken diene. Hier war seit Jahrzehnten bis Februar 2005 die Blankeneser Bücherhalle untergebracht, und oben im Saal fanden immer kulturelle Veranstaltungen statt. Hier las auch ein Rudolf Kinau. Ingrid Harpe, ehemalige Blankeneser Ortsamtleiterin, sagte, dass Blankenese in den letzten Jahren das Blankeneser Konservatorium, die Blankeneser Bücherhalle, das Blankeneser Finanzamt und bald wohl auch das Ortsamt verloren hat. Diesem Ausverkauf der öffentlichen Institutionen in Blankenese sollte Einhalt geboten werden.

„Der Reichtum vernichtet die Denkmale“, sagte ein resignierter Besucher der Veranstaltung. Von einem anderen Diskussionsteilnehmer wurde mit Recht darauf hingewiesen, dass ein Erwerber des Ensemble Katharinenhof auch ohne Not überall in Hamburg ein ihm genehmes Domizil bekommen könnte. Ein Blankeneser Bürgerhaus aber mit dieser kulturellen Vergangenheit wie der Musenstall am Mühlenberger Weg kann nur hier entstehen. Die Familien der ehemaligen Eigentümer dieser herrlichen Landsitze in Blankenese, Godeffroy, Baur und Klünder, waren immer dem Ort Blankenese sehr verbunden und haben mit erheblichen Mitteln den Ort unterstützt.

Wollen wir hoffen, dass die Stadt Hamburg und ihre politischen Repräsentanten zusammen mit dem Blankeneser Bürger-Verein e. V. und dem Verein Bürgerhaus im Musenstall eine Lösung finden, dass der einmalige Katharinenhof und der Musenstall mit dem herrlichen Bours Park auch in Zukunft für die Öffentlichkeit erhalten bleiben.

Heiner Fosseck

Erste musikalische Talkshow in Blankenese

Für den November hat der Kulturkreis im Bürgerverein etwas Besonderes im Programm. Wir konnten Erika Weyler, die bekannte Journalistin und ehemalige Mitarbeiterin der ZEIT gewinnen, um erstmalig in Blankenese eine Talkshow zu veranstalten. Erika Weyler hat im Hotel Berlin in über 20 Jahren 111 Talkrunden mit Personen aus dem Showgeschäft und Kultur erfolgreich gestaltet und hat unter anderen Evelyn Hamann, Hannelore Hoger und Inge Meysel zu Gast gehabt. Auch nach langer Erfahrung ist Erika Weyler noch immer nervös, wenn sie ihre Fragen an die Gäste stellt. „Nichts ist abgesprochen“, betont sie, die Runde folgt ihrem eigenen Lauf. Für ihre erste Blankeneser Runde hat sie einen ganz besonderen Gesprächspartner gewonnen, nämlich den japanischen Musiker und Dirigenten Kazuo Kanemaki.

Kazuo Kanemaki lebt seit über 30 Jahren in Hamburg, spricht perfekt deutsch und ist in seinem Bereich durch mehrere große internationale Aktionen und Konzerte hervorgetreten. Für seine musikalischen Verdienste wurde ihm bereits 2001 der Hamburger Portugaleser in Silber verliehen. Sie erinnern sich vielleicht: Anlässlich des Hafengeburtstags 1998 leitete er auf der „Rickmer Rickmers“ den größten Shantychor der Welt mit über 16 000 Sängerinnen und Sängern und wurde damit ins Guinness Buch der Rekorde aufgenommen. Inzwischen leitet er in Hamburg mehrere Chöre, unter anderen den Polizeichor, den Seemannschor und seinen eigenen, mit dem er weltweit Aufmerksamkeit erregt hat. Motto des Chores: Musik verbindet Menschen – Länder – Völker. Das Repertoire des Chores umfasst internationale und deutsche klassische Chorliteratur, Volkslieder, Musicalstücke und auch Popsongs. Wie seine Karriere in Hamburg begann und wie er in Hamburg „hängenblieb“, seine humorvollen



Erika Weyler, seit über zwanzig Jahren im Gespräch mit Prominenten: „Nichts ist abgesprochen.“

Betrachtungen über Norddeutschland und die Deutschen – das alles soll an diesem Abend nicht zu kurz kommen. Auch über sein Hobby, das Kochen, können Sie an diesem Abend einiges erfahren. Nur eins hat er bis heute noch nicht verstanden: wie man in Deutschland Milchreis essen kann. „Reis essen wir zu Gemüse oder Sushi, aber nie mit Milch!“

Lassen Sie sich überraschen, was Erika Weyler aus diesem vielseitigen Künstler und Menschen alles „heraustalkt“ und uns eine japanisch-deutsche Welt, verklammert durch die Musik, darbringt.

Rainer Völker

Termin: Freitag, den 09.11. 2007, 19 Uhr in Sagebiels Fährhaus.

Preis für Mitglieder 13 €, für Gäste 15 €.

Vorverkauf in der Geschäftsstelle des BBV bei Frau Sönnichsen, Dienstag u. Freitag, 9 Uhr 30 bis 12 Uhr 30 oder an der Abendkasse.

*Kazuo Kanemaki:
seit drei Jahrzehnten
in Hamburg, leitet
den Polizeichor,
den Seemannschor,
wurde 2001 mit
dem Hamburger
Portugaleser geehrt.
1988 Eintrag ins
Guinness Buch der
Rekorde, spricht
perfekt Deutsch.
Nur Milchreis,
den mag er nicht*



TERMINE

BESICHTIGUNG DES SIELMUSEUMS

Treffen 13 Uhr, S-Bahn Blankenese.
Termin: 6.11.2007, 13 bis 18 Uhr.
Mitglieder 13 €, Gäste 15 € inkl. Fahrgeld und
Kaffeegedeck. Anmeldung in der Geschäfts-
stelle bei Frau Sönnichsen, Tel.: 86 70 32,
Fax: 28 66 84 67. Leitung Ute Knoop-Troullier.

LATERNENUMZUG MIT SANKT MARTIN

Am 9. 11. 2007, Beginn 18 Uhr in der Blankene-
ser Kirche mit dem Martins-Spiel, anschließend
Laternenumzug zum Kanonenberg. Auch dort
ein Martins-Spiel. Rückweg zur Blankeneser
Kirche. Dort Speis und Trank auf dem Kirch-
vorplatz. (Lesen Sie dazu bitte Seite 7.)

ERSTE MUSIKALISCHE TALK- SHOW IN BLANKENESE

Sagebiels Fährhaus. Termin: 9.11.2007,
19 Uhr. Mitglieder 13 €, Gäste 15 €.
Erika Weyler, die Hamburger Talkmeisterin,
interviewt Kazuo Kanemaki, Musiker und
Dirigent aus Japan und seit mehr als 30 Jahren
Wahlhamburger. (Lesen Sie dazu bitte Seite 9.)

AUSFAHRT ZUM WEIHNACHTS- MARKT STOCKSEEHOF

Abfahrt Blankeneser Kirche.
Termin: 3.12.2007, 9:30 Uhr.
Anmeldung in der Geschäftsstelle bei
Frau Sönnichsen Tel.: 86 70 32,
Fax: 28 66 84 67. Teilnahmegebühr:
Mitglieder 36 €, Gäste 38 € Reiseleitung
Gabriela Sönnichsen.
Die Fahrt ist bereits ausgebucht.

WEIHNACHTSGESCHICHTEN MIT CLEMENS VON RAMIN

Sagebiels Fährhaus.
Termin: 11.12.2007, 19 Uhr.
Mitglieder 13 €, Gäste 15 €.
Heiteres und Besinnliches zur Weihnachtszeit.
Seit 1997 stellt Clemens von Ramin die Sprach-
kunst ins Zentrum seiner Arbeit. Als Schau-
spieler war der gebürtige Hamburger ebenso
gern tätig wie als Synchronsprecher.



EINLADUNG ZUR WEIHNACHTS- FEIER DES BÜRGERVEREINS

Der Blankeneser Bürger-Verein lädt alle Mitglie-
der am Dienstag, **11. Dezember 2007** von
16.30 - 18.30 Uhr zu einer kleinen Weihnachts-
feier in **Sagebiels Fährhaus** ein. Bei gemütli-
chem Beisammensein möchte der Vorstand
die neuen Mitglieder kennen lernen,
Kontakte vertiefen, sich selber vor-
stellen, sich mit ihnen über unseren
Ort austauschen und Sie auf die
Vorweihnachtszeit einstimmen. Für warme
Getränke und weihnachtliches Gebäck ist
gesorgt. Wir freuen uns über Ihre Anmeldung.
Anschließend findet im Rahmen unseres
Kulturkreises die weihnachtliche Lesung mit
Clemens von Ramin statt. Sie erinnern
sich: der Rezitator, der bei uns mit seinem
Ringelnatz-Abend im Februar so großen
Anklang fand.
Eintrittspreise: Mitglieder 13 €, Gäste 15 €.



BITTE BEACHTEN SIE, BEVOR SIE ZUR BÜRGER- SCHAFTSWAHL GEHEN:

Aus aktuellem Anlass veranstalten wir
am **Mittwoch, 16. Januar 2008**, 19 Uhr im
Gemeindesaal der ev. Kirche, Mühlenberger
Weg, neben der Kirche eine Informations-
veranstaltung über das neue (komplizierte)
Hamburger Wahlrecht, Referent ist Klaus
Andreas Henningsen, Landeszentrale für
politische Bildung. Eintritt frei.

Romantisches Blankenese

So heißt der Titel eines Kalenders
für 2008 mit sehr eindrucksvollen Bildern der
im Blankeneser Treppenviertel lebenden
Künstlerin **Irene Fischer**. Alle Bilder
stammen auch von hier. Es sind liebevolle
Ansichten vom Süllberg und vom Elbhang.
Und das Schönste: Der Kalender im Querformat
325 x 220 mm kostet nur 5 Euro! Und was
noch schöner ist: Dieser Betrag kommt ohne
Abzüge dem Kinderkrebszentrum Hamburg e.V.
zugute, denn alle Beteiligten, von
der Künstlerin bis zur Druckerei, haben auf
ihr Honorar verzichtet.
Den Kalender bekommt man auch in unserer
Geschäftsstelle im Pavillon am Markt.

Redaktion: Claus Eggers, Mitglieder des Blankeneser Bürger-Vereins. **Druckerei:** Herbert Teichmann, Osdorfer Landstr.
Geschäftsstelle: Gabriela Sönnichsen, Blankeneser Bahnhofstr. 31 a, 22587 Hamburg, Tel.: 86 70 32, Fax: 28 66 84 67.
Öffnungszeiten: Di. u. Fr., 9.30 - 12.30 Uhr. **Internet:** www.blankeneser-buergerverein.de. **E-Mail:** bbvev@aol.com.
Bankverbindung: Hypo Vereinsbank, Hamburg, BLZ 200 300 00, Kontonummer 600 76 09.